

Stille Nacht, heilige Nacht

*(Möglich auch als kleine Broschüre zu drucken, die als Weihnachtsgruß den Bewohner*innen eines Altenheims oder den Teilnehmer*innen eines Seniorentreffs gebracht oder geschickt wird!)*

Ein Lied geht um die Welt

2018 wurde der 200. Geburtstag eines Liedes, des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ gefeiert! Wir sind mit diesem Weihnachtslied groß geworden. Es gehört zu Weihnachten wie Krippe und Christbaum, wie Platzlerl und Kerzenduft. Am Geburtstag Jesu Christi des Jahres 1818 erklang *das* Geburtstagsständchen für IHN zum ersten Mal in der kleinen Pfarrkirche St. Nikola in Oberndorf an der Salzach bei Salzburg. Als die Menschen damals die Christmette besuchen, hoffen sie auf ein wenig Trost: Sie sind mit ihren Kräften am Ende, zermürbt von den Kriegen der vergangenen Jahre, von Missernten, Hunger und Armut und einem verheerenden Großbrand im nahen Salzburg, bei dem Tausende ihr Hab und Gut verloren. Sie kommen und erleben die Uraufführung eines Liedes. An dem Heiligen Abend 1818 – ein Lied für Chor und Gitarrenbegleitung, eine Melodie fast im Walzertakt. Es fiel nicht vom Himmel, es stammt aus der Feder zweier Männer: des Dorforganisten Franz Xaver Gruber (1787–1863) und des jungen Kaplans Joseph Mohr (1792–1848) als Textdichter. Die beiden Liedschöpfer haben es auch aufgeführt, wohl nicht in der Christmette, die in lateinischer Sprache zelebriert wurde; vielmehr erklang es nach der Mette vor der venezianischen Wachsfigurenkrippe der Pfarrkirche. Das war die unscheinbare Geburtsstunde eines zauberhaften Liedes. Wer konnte ahnen, dass es einmal als der „Weihnachtshit“ schlechthin unzähligen Menschen zu Herzen gehen und als wahres geistliches Volkslied seinen Siegeszug durch die Welt antreten sollte? Das Lied ist *einfach schön*, ein volkstümliches Lob auf die erste Heilige Nacht, die Nacht aller Nächte (vgl. Weish 18,14), in der alles schläft, in der die Welt das Kommen des Retters verschläft.

LIED:

1. Stille Nacht, heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe in lockigem Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh,
Schlaf in himmlischer Ruh.
2. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht,
Durch der Engel Halleluja.
Tönt es laut von fern und nah:
Christ, der Retter ist da,
Christ, der Retter ist da!
3. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund,
Christ, in deiner Geburt,
Christ, in deiner Geburt.



Foto: Marianne Habersetzer

Wer hat dich, o Lied, gemacht?

Schauen wir doch mal näher, wie es dazu kam. Es wird erzählt: Wenige Tage vor Weihnachten stapfte der Kaplan Josef Mohr von Oberndorf im Salzburger Land über die schneebedeckten Berge zur Hütte einer Köhlerfamilie, um ein

Neugeborenes zu segnen. Die ärmlichen Verhältnisse und die dennoch heimelige Atmosphäre, die er dort vorfand, hinterließen beim Geistlichen nachhaltige Eindrücke.

Wieder zu Hause – es war schon spät am Abend – konnte er nicht einschlafen. Am folgenden Morgen brachte er seine nächtlichen Gedanken und Betrachtungen zu Papier. Es war das heute weltberühmte „Stille Nacht“.

Der junge Kaplan steckte den Text seinem Freund, dem Lehrer und Organisten Franz Xaver Gruber, zu. Der schrieb in wenigen Stunden die Melodie des Liedes. Das kam gerade recht, denn die Orgel war außer Betrieb. Kirchenmäuse hatten sie angenagt. So war eine Lösung für die musikalische Gestaltung des Weihnachtsgottesdienstes gefunden. Franz Xaver Gruber übte das Lied am Morgen des 24. Dezember mit einer Singgruppe aus dem Ort ein. Mohr begleitete auf der Gitarre die Sänger.

Und wie ging es weiter: Der Kaplan Mohr und der Lehrer und Organist Gruber, wurden in der Folgezeit an verschiedene Orte versetzt; das Weihnachtslied geriet in Vergessenheit. Erst nach Jahren entdeckte ein Orgelbauer zufällig die Noten. Er probierte das Lied, und es gefiel ihm. Die Noten nahm er an sich. Man erzählt: Überall, wo er Orgeln baute oder reparierte, gab er das Lied weiter. So nahm das Lied seinen Siegeszug – erst durch Österreich – dann auch durch Deutschland und schließlich durch die ganze Welt. Heute ist das Lied in über 300 Sprachen übersetzt.

Der Priester Josef Mohr starb als Pfarrer von Wagrain im Salzburger Land in bitterer Armut. Er wurde auf Armenkosten beerdigt.

Für ihn war dieses Weihnachtslied nicht einfach etwas fürs Herz, nur voll Sentimentalität.

Dieses Lied geht tiefer. Auch wir verbinden mit ihm Augenblicke und Erinnerungen, auch wehmütige. Es ist, als würde das Lied Türen des Herzens öffnen, die das Jahr über verschlossen sind. Aber ist es nicht tatsächlich so: Das Herz muss ergriffen werden und aufgehen, damit mein Innerstes hier und heute zur Krippe wird für den uns besuchenden Gott: für den, der für alle Welt kommt, für die Klugen und die Einfachen, die Komplizierten und die im Herzen kindlich Gebliebenen, die Frommen und die „religiös Unmusikalischen“ – und

sei es nur in einer stillen, heiligen Nacht.

Für Josef Mohr waren die Strophen sein Glaubensbekenntnis, vor allem die drei Strophen, die in Vergessenheit geraten sind, die wir gar nicht kennen und heute gar nicht mehr gesungen werden. Sie lauten:

LIED

1. Stille Nacht! Heilige Nacht!
Die der Welt Heil gebracht,
Aus des Himmels goldenen Höhn,
Uns der Gnade Fülle lässt sehn
Jesus in Menschengestalt!
Jesus in Menschen Gestalt!

2. Stille Nacht! Heilige Nacht!
Wo sich heut alle Macht
Väterlicher Liebe ergoss,
Und als Bruder huldvoll umschloß
Jesus die Völker der Welt!
Jesus die Völker der Welt!

3. Stille Nacht! Heilige Nacht!
Lange schon uns bedacht,
Als der Herr vom Grimme befreit,
In der Väter urgrauer Zeit
Aller Welt Schonung verhiess!
Aller Welt Schonung verhiess!

An Josef Mohr und Franz Xaver Gruber erinnert heute eine Gedächtniskapelle in Oberndorf.

(Die Erzählung stammt in großen Teilen von Adalbert Ludwig Balling).

Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen und all Ihren Lieben.



Zusammengestellt von Dr. Marianne Habersetzer, Fürstenfeldbruck